

Predigt zum 29. Sonntag im Jahreskreis A

Die je eigene Wahrheit!

Mt 22, 15-21

Liebe Leser: innen, liebe Gemeinde,

dass im Credo der Name eines Nichtchristen für alle Zeiten genannt bleibt, ist gewiss nicht das schlechteste Zeichen für unsere Gemeinschaft der Christen, **die sich ja allen Menschen verpflichtet wissen muss**, da unser Glaube an den Schöpfer davon ausgeht, dass alle Menschen nur existieren, weil Gott sein Jawort gegeben hat.

Deshalb lenke ich unsere Aufmerksamkeit heute besonders auf Pontius Pilatus, den gläubige Christen alle aus dem Kreuzweg, dem Credo und natürlich aus der Passion kennen!

Weil er die Frage stellt, die uns heute auch im Evangelium begegnet: **Die Frage nach der Wahrheit.** Welche Rolle spielt diese in unseren Tagen, in meinem Leben, im Evangelium und in der Kirche? Ist es wirklich wichtig, sich immer um die Wahrheit zu bemühen, sie zu kennen und bekannt zu machen? Woran erkenne ich die Wahrheit oder die Wahrheiten? Gibt es die Wahrheit als solche oder immer nur in Bezug auf eine Situation und konkrete Zeit und die Aufgaben, die sich dann aus Raum, Zeit und Situation ergeben? Ist das was richtig ist, schon die Wahrheit? Die Distanz, die Pilatus als erfahrener Richter und Beamter zur Wahrheit einnimmt, scheint mir heute sehr hilfreich und auch ratsam zu sein. **Nicht alles, was sich als wahr erweist, scheinbar stimmt und richtig ist, kann auch moralisch und im Blick auf Gott und sein ewiges Leben als Wahrheit bezeichnet werden.**

Eine Wahrheit, die entmutigt, lähmt und den letzten Lebenswillen zerstört, kann nur als Stiefschwester der Wahrheit durchgehen, die Jesus auf sein Wesen bezieht: Ich bin die Wahrheit und das Leben!

Echte Wahrheit dient immer dem Leben des Einzelnen und der Gemeinschaft. D. h. die Wahrheit ist auch keine Rechtfertigung, den einen oder anderen Menschen alternativlos dem Tode auszuliefern. Christliche Wahrheit sucht immer Wege der Versöhnung und Kommunikation, **weshalb sowohl die Todesstrafe als auch kriegerische Auseinandersetzung jeglicher Art immer von der Wahrheit Gottes wegführen,** der den Erhalt seiner Schöpfung und Geschöpfe will. Die Wahrheit, die Jesus im Blick hatte, findet sich eher in den zahlreichen Legenden über das Leben der Heiligen als in den Protokollen der Neuzeit und der Medien oder gar Gerichte und Behörden. **Jesu Wahrheit will mit Leib und Seele, Herz und Verstand erfasst und ins eigene Leben übertragen werden.** Seine Wahrheit fordert zur Nachfolge auf und hofft durch Sendung und Mission weitergetragen und **in jeder Zeit neu verwirklicht zu werden.** Es ist also keine statische Wahrheit, kein lebloser Sachverhalt, sondern ein liebendes Erfassen und Realisieren der Botschaft vom Anbruch des Gottes Reiches.

Eine besserwissende, plumpe , alleine auf Tatsachen bezogene Benennung ist deshalb auch nicht das Ansinnen Jesu, zumal er im heutigen Evangelium so geschildert wird, dass wir Christen und Christinnen ermutigt werden, Gegnern und Fallen immer mit Klugheit und Schlagfertigkeit zu begegnen, **das Gegenüber über den je eigenen Wahrheitsbegriff stolpern zu lassen:**

Als Christen dürfen und müssen wir mehr nach der je eigenen Beziehung zu Gott, der Schöpfung und den Mitmenschen fragen, als dass wir den Eindruck machen, alles schon erkannt und erfahren zu haben. Zur Wahrheitsfindung gehört immer auch eine gute Portion Geduld, Demut und Gnade, weil allein Gott entscheidet, wie sehr wir in das Geheimnis seiner Existenz einzutauchen vermögen. Wenn wir

dann noch mit Humor und Schlagfertigkeit unseren Glauben und unser Handeln zu begründen wissen, dann haben wir Jesus auf unserer Seite, der ja mit dem Blick auf die Münze, die bösen Absichten seiner Zeitgenossen offenlegte.

In unserer schnelllebigen und von Informationen „vermüllten“ Zeit dürfen wir es mit Pilatus halten und die Fragen offenlassen, was am Ende wohl die Wahrheit sein wird. Doch wo wir sie finden ist klar: Nur in Gott und mit seiner Hilfe !